Biotopschutz: «Auf dem Spiel steht das Herz der Natur»

Der WWF Graubünden hatte kürzlich mit einer Mahnaktion gegen die Aufweichung des Schutzes von Biotopen in der Val Roseg für Wirbel gesorgt. Es wurden Gerüchte laut um den möglichen Bau eines Wasserkraftwerks im geschützten Tal. WWF-Geschäftsführerin Anita Mazzetta nimmt Stellung.

JON DUSCHLETTA

«Engadiner Post/Posta Ladina»: Anita Mazzetta, Hand aufs Herz, wie ernsthaft hat der WWF Graubünden oder haben Sie persönlich an ein mögliches Wasserkraftwerk in der geschützten Val Roseg geglaubt?

(siehe EP/PL vom 9. und 16. Februar)

Anita Mazzetta*: Es geht nicht darum, was der WWF Graubünden glaubt, sondern was gesetzlich gilt. Wenn das Eidgenössische Parlament den besonderen Schutz der Biotope von nationaler Bedeutung streicht, ist neben zahlreichen anderen wertvollen Naturgebieten auch die Val Roseg betroffen. Das würde bedeuten, dass neu auch in der Val Roseg ein Projekt im Grundsatz möglich ist.

Die Val Roseg ist ein touristischer Hotspot im Oberengadin und zudem als Ramsar-Gebiet zum Schutz von Wasser- und Wattvögeln per Konvention ausgeschieden. Wie hätten der WWF und andere Natur- und Landschaftsschutzorganisationen Ihrer Meinung nach auf ein solches Vorhaben reagiert?

Wir hätten uns mit den uns verfügbaren politischen und rechtlichen Mitteln zugunsten der Val Roseg eingesetzt. So gibt etwa das Verbandsbeschwerderecht den berechtigen Organisationen die Möglichkeit, im Namen der Umwelt die Einhaltung der Gesetze gerichtlich prüfen zu lassen. Aber eben, entscheidend ist, wie die gesetzliche Grundlage aussieht. Wenn der gesetzliche Schutz fehlt, kann dieser auch nicht angeklagt werden.

Das «Projekt Val Roseg» entstammt einer ETH-Studie zur Auslotung möglicher Wasserkraftpotenziale in Schweizer Gletscherrückzugsgebieten aus dem Jahre 2018. Welche Rolle spielte diese Studie für den WWF-Graubünden und die Kampagne gegen die von Bundesbern geplante Aufweichung des Biotopschutzes?

Die Biotope von nationaler Bedeutung sind das Herz der Schweizer Natur. Auf zwei Prozent der Landesfläche lebt ein Drittel aller bedrohten Tier- und Pflanzenarten. Auch in der Val Roseg befinden sich wertvolle Lebensräume. Die Potenzial-Studie der ETH zeigt ja eben, dass bereits Überlegungen angestellt wurden, wie sich auch das geschützte Val Roseg für die Wasserkraft nutzen lässt. Genau darum kämpfen wir gegen die Absicht des Ständerates, den Schutz dieser wertvollen Lebensräume zu schwächen. (Die Debatte im Nationalrat findet in der Frühjahrssession statt. Anmerkung der Redaktion)

Anita Mazzetta setzt sich unter anderem für Schutz und Erhalt der Biotope ein. Foto: Jon Duschletta

Die Gemeinde Samedan schreibt in ihrem neuesten Gemeindebericht, dass sie nichts von einem solchen Projekt gewusst habe. Wurden die verantwortlichen Gemeindebehörden vom WWF Graubünden oder anderen Organisationen zur Veranstaltung vom 29. Januar in die Val Roseg eingeladen oder anders darüber informiert?

Die Aktion vom 29. Januar hatte zum Ziel, auf den Wert der Biotope von nationaler Bedeutung aufmerksam zu machen. Auf dem Spiel steht das Herz der Natur. In der Frühlingssession befindet der Nationalrat über den Schutz dieser für die Natur wertvollsten Gebiete. Darauf machen wir aufmerksam, mit der Aktion im Val Roseg und in anderen nationalen Biotopen. Wir wollen die Öffentlichkeit und die Politik aufrütteln, was da auf dem Spiel steht.

Was entgegnen Sie der Kritik, der WWF Graubünden habe mit der Aktion in der Val Roseg – im Wissen um die Nichtrealisierbarkeit eines solchen Projekts – das Tal und die Landschaft für eine Werbeaktion missbraucht?

Diese Kritik hat keine Grundlage. Denn wenn der besondere Schutz der Biotope von nationaler Bedeutung fällt, ist, wie bereits gesagt, auch das Val Roseg davon betroffen. Dann können auch in diesen ganz besonderen Gebieten Projekte verfolgt werden. Zudem wird der Ruf immer lauter, der Energieproduktion einseitig den Vorrang zu geben vor allen anderen nationalen Interessen – auch das lag im Ständerat bereits auf dem Tisch.

Was erwarten Sie persönlich von der anstehenden politischen Ausmarchung in Sachen Biotopschutz im Nationalrat?

Ich hoffe sehr, dass der Nationalrat den Entscheid des Ständerates klar korrigiert. Alles andere wäre aus meiner Sicht kurzsichtig und unverständlich. Die Energiewende ist machbar, ohne dass wir unsere wertvollsten Schutzgebiete dafür aufgeben müssen.

*Anita Mazzetta ist seit 2000 Geschäftsführerin des WWF Graubünden. Sie besitzt ein Lizenziat an der Philosophischen Fakultät Freiburg und ein Diplom als Gymnasiallehrerin. 13 Jahre war sie als Radio- und Fernsehjournalistin tätig, unter anderem als Redaktionsleiterin bei RTR. Sie ist im Stiftungsrat von Pro Terra Engiadina und sitzt als Parteimitglied der Grünen seit 2022 für den Kreis Chur im Grossen Rat und ist dort Teil der SP-Fraktion.